

## Forchheimer Sprüch

Die Brotwörschtla prutzln;  
obbä dir werns wos hutzln-  
du kriegst nei dein Göschla  
an Fröschlaach ven Fröschla.

A Reuther sitzt am Biertisch hint  
allaa und simuliert und sinnt.  
Sie kumma, frong: „No, du höckst do?!  
Bei dir hamm brennts!“ – „No, etz brennts scho?“

Mei Fraa is lieb und gut und nett,  
ich hob a brave Fraa.  
Ihr Schnepfern geht wie um die Wett,  
ma maant, sie hotera zwa –

O du tinetschers Madla  
und i hob di so gern,  
und i könnt wegä deina  
a Pettikot wern. –

Wer unbeweibt is, der is Kaiser,  
und wärä ner a Hosnpfeufer;  
ka saudumms Weisbild ka na frong,  
wos na ve Wind und Wettä plong. –

Wu äs Kindla is geborn,  
wu sei Eltern bei na worn;  
alla sei Geschwistä aa,  
wus gor nirgätz woä allaa,  
wu dä Muttälaut umfengt,  
wu a Stückla Herz dro hengt,  
wus Geburtshaus heut nu grüßt,  
wu mä nu moll jung sei müßt ,  
is mei Hammet: Wiesnt, Rennäz, Maa,  
Forchem, Verzäheiling, Gößmastaa.

Das sind nur wenige Kostproben Forchheimer Mundart aus dem Buch: „Herr Vettä und Fraa Boos“ von Dr. Hans Jann im Eigenverlag des Verfassers, Forchheim Schletzstraße 14. Das 230 Seiten starke Büchlein ist ein Gesundbrunnen besonderer Art und könnte manchen Griesgram heilen.

Hans Jann

## Annafest vor 2000 Jahren

Publius Ovidius Naso (gest. 17 nach Chr.)

In der Mitte des März wird das Annafest fröhlich gefeiert  
An des Tibers Gestad, der fernher zu uns strömt.

Siehe, da waltet die Menge heran, und im Rasen gelagert,  
Zecht man, zerstreut ringsum, Pärchen an Pärchen gereiht.

Ein Teil weilet im Freien, nur wenige bauen sich Zelte;  
Laubige Hütten erbaun andre von Zweigen sich dort.

Andere richten sich auf statt tragender Säule den Rohrstab;  
Aber als Decke darauf dient das entfaltete Kleid.

Alles erglüht von der Sonn und vom Wein, und soviel man der Becher  
Leeret, der Jahre soviel wünscht man und trinkt nach der Zahl.

Manchen erschauest du dort, der Nestors Jahre sich zutrinkt;  
Mancher auch bechert sich noch schier zur Sibylle hinauf.

Aber sie singen dir auch, was nur vom Theater noch festsitzt;  
Und das Wort wird belebt durch die bewegliche Hand.

Setzen sie nieder den Krug, dann drehn sie sich stampfend im Reigen,  
Artig herausgeputzt tanzt Liebchen mit fliegendem Haar.

Kehren sie schwankend dann heim, ergötzliches Schauspiel den Leuten,  
Grüßt die Weinseligen froh, wer ihnen kommt in den Weg.

Dr. Konrad Kupfer hat dieses Gedicht bei Ovid gefunden und nach der Übersetzung von E. Klußmann etwas verbessert. Sicher ist es nicht der Hl. Anna gewidmet, sondern der römischen Göttin des Jahres Anna Perenna, doch treffen die Beobachtungen aus damaliger Zeit beinahe frappierend auf die Begleiterscheinungen bei unserem Annafest zu. Und was von den Weinseligen gesagt wird, läßt sich ohne weiteres auch von unseren Bierseligen vermelden.

Von dieser römischen Gottheit wird berichtet, daß sie den ausgewanderten Plebejern – siehe Ständekampf der Patrizier und Plebejer – in Gestalt einer alten, gütigen Frau erschien und alle Tage selbstgebackene Kuchen verkaufte. Dadurch wurden die „Auswanderer“ vom Hungertode errettet. Anna Perenna wurde jährlich am 15. März in einem nördlich von Rom gelegenen Hain verehrt.